

Von Besen, Wein und Kerzenschein

GESEHEN IN WASTERKINGEN

Bereits zum dritten Mal fand am Freitag und Samstag in Wasterkingen der romantische Adventsmarkt statt. Ohne elektrisches Licht, dafür mit Kerzenschein und Petroleumlampen präsentierten die Aussteller ihre Waren und schafften damit eine vorweihnachtliche Stimmung. Zu kaufen gab es Selbstgemachtes wie Strickwaren, Schmuck, Deko und Leckereien. *Susanne Bänziger*



Die fast vierjährige Joy Zimmermann hat von ihren Eltern einen Cake Pop bekommen und geniesst ihn sichtlich.



Die neunjährige Sari Spühler bietet an ihrem Stand selbst bemalte Beile, Rechen und verschiedene Arten von Besen an. Für die Verzierung eines solchen Objekts benötigt sie ungefähr 10 Minuten. Bilder: Susanne Bänziger



Doris Hangartners Angebot reicht von selbst gemachter Konfitüre über Chutney bis zu Strickwaren. Eva Hofer (links) entscheidet sich zum Kauf von Birnenbrot.



Cake Pops, eine Art Kuchen am Stiel, locken Klein und Gross an den Stand der Eglisauerin Sabrina Weder.



Direkt vor ihrem Hof bieten Esther Huwiler und ihr Sohn Reto verschiedene Weine aus eigenen Wasterkinger Reben zum Kauf an.

Eine Band aus Stimmakrobaten

BASSERSDORF. Die A-cappella-Band A-live war am Freitag in Bassersdorf zu Gast. Die sechs Herren demonstrierten, was allein mit Stimme und Mikrophon an musikalischer Bandbreite drin liegt.

MANUEL NAVARRO

Auf den Werbepostern für das Konzert vom Freitagabend strahlten sechs Mannen in Anzügen in die Kamera. Doch um 20 Uhr war dann alles ganz anders. Dem Publikum präsentierte sich keine prächtig eingerichtete Bühne, sondern lediglich

ein Proberaum, eine Coop-Sofabox, ein paar Stühle. Und statt Sängern in Krawatte oder Fliege lümmelten ein paar Typen in Alltagskleidern und Sneakers rum; einer fehlte sogar. Was war da los?

Vorstellung vor der Vorstellung

Natürlich war das alles bereits Teil der Show. «Back Stage» heisst nämlich das Programm von A-live. Die Band besteht aus Jon, Shane, Christian, Stephan, Claudio und Michael, und in ihrem neuesten Werk thematisieren sie auf spielerische Art und Weise das Leben vor der Show, vor dem grossen Auftritt. Die Prämisse: Die Band steht noch gar nicht auf der Bühne, sondern befindet sich noch im

Proberaum und präsentiert sich so, in Abwesenheit eines Publikums, auf vermeintlich natürliche, wirkliche Art.

In der Folge kann das Publikum in der ersten Hälfte der Show eine unkomplizierte Vorstellung geniessen. A-live streuen in ihrer simulierten Probe kleine Choreografien ein, würzen jedes Lied mit einer Prise Humor, wirken stets spontan. Sie schaffen es, die Szenen, die offensichtlich einstudiert wurden, so zu spielen, als würde man tatsächlich eine improvisierte Band-Probe mitverfolgen. Es ist ein altbekanntes Spiel mit den Metaebenen des Theaters. Es funktioniert prächtig, und es macht fast schon unanständig viel Spass.

Die ganze Show ist nicht zuletzt ein Gerüst, ein narratives Konstrukt, an dem die Musiker ihre Qualitäten als A-cappella-Band ausspielen können. Beatboxer Claudio sorgt als menschliches Schlagzeug dafür, dass die Songs stets eine rhythmische Basis haben. Seine Darbietung im zweiten Show-Teil ist ein Highlight. Wie kann ein Mensch so viele Töne, Geräusche und Effekte simulieren? Mit einem Mund allein scheint das kaum möglich. Stephan andererseits ist fleischgewordener Bass. Dank ihm klingen die Songs, als würde auf der Bühne auch noch ein alter Haudegen aus der Ära des Funks stehen.

Zusammen mit den übrigen vier Tenor- und Baritonstimmen hat A-live eine kleine Kapelle auf der Bühne stehen, die sich mühelos durch die Musikrichtungen bewegt. Sie singen Beatles, Abba, Elvis, schmeissen sich in Freddie-Mercury-Posen, imitieren das stampfende «Another one bites the dust», verwandeln sich in Rastafaris und performen Reggae. Aber auch Schweizer Liebeslieder haben sie drauf. Und ihre Version von Princes «Purple Rain» ist mindestens so genial schwülstig wie das Original, auch ohne die leuchtende Gitarre.

A-live schaffen es aber vor allem, das Publikum zu aktivieren. Als Zuhörer erhält man Beatbox-Lektionen zum Mitsingen, hat öfter Gelegenheit, selber mitzusingen und kriegt sogar einen Crashkurs in Reggae-Tanz. Der Saal im Franziskuszentrum war ausverkauft, was die Kultur- und Bibliothekskommission Bassersdorf freute. «Wir sind mehr als zufrieden. Diese Stimmung, die Leute, die mittanzten – genial», urteilt Kommissionsmitglied Yvonne Baumgartner.



Probekonzert: Claudio Rudin, Jon Colbath, Shane Brady, Michael Heiniger, Christian Ertl und Stephan Schabert (von links). Bild: David Küenzi

AUFGEFALLEN

Mit dem Mantel in den Gottesdienst

Die reformierte Kirche von Embrach wird in Zukunft nur noch auf 12 Grad aufgeheizt – der Umwelt und der Orgel zuliebe, wie es im aktuellen Mitteilungsblatt heisst. Immerhin wird wenigstens während der Gottesdienste die Heizung auf christliche 18 Grad aufgedreht.

So richtig gemütlich wird es aber auch dann noch immer nicht sein. «Hängen wir deshalb den Mantel oder die Jacke nicht in die Garderobe, mit entsprechender Kleidung wird es uns auch in der 18 Grad warmen Kirche wohl sein», empfiehlt die Kirchenpflege deshalb. (fab)

Ein Nachmittag mit Brunnensässlern

BÜLACH. Der Seniorenclub Bülach lädt am Mittwoch, 20. November, um 14 Uhr zu einem gemütlichen Nachmittag mit den Bülacher Brunnensässlern ins reformierte Kirchgemeindehaus Bülach ein. Auf dem Programm stehen Volkslieder und alte Schlager zum Mitsingen, Mitsummen und Zuhören. Der Anlass ist für alle Seniorinnen und Senioren offen, eine Anmeldung ist nicht nötig. Der Seniorenchor wird mit einem kurzen Liederbeitrag unterhalten und gleichzeitig auf seinen diesjährigen Auftritt in der offenen Kirche mitten im Weihnachtsmarkt am Samstag, 23. November, um 15 Uhr hinweisen. (e)